

Herder, Johann Gottfried: 39. (1773)

1 »ich dächt', Herr Fuchs, wir wären Beide,«
2 Sprach König Aar, »gemacht zur Nachbarschaft.
3 Er hat viel List, und ich viel Kraft!
4 Sieht Er, ich wohne
5 Da in der Krone,
6 Und Er hienieden
7 Im Loch in Frieden,
8 Und geht Er aus,
9 Vertrau Er mir nur
10 Auf meine Königstreu (und schwöret Königsschwur)
11 Sein kleines Haus!«
12 Glück zu, Herr Fuchs, zu hoher Nachbarschaft!
13 Er hat viel List, und Der viel Kraft.
14 Vertrau' er nur
15 Dem Schwur!
16 Der Fuchs ist nicht zu Haus;
17 Der König Aar hat keinen Schmaus.
18 »wir sind von Gottes Gnaden
19 Zu Gast geladen
20 In Nachbar Fuchses Haus
21 Auf junge Füchselein
22 Und speisen ihm in Gnaden
23 Das Nest rein.«
24 Der Vater kommt. »Ach nein!
25 Das kann nicht sein!
26 Sein hoher Schwur! – Und doch,
27 Da frißt er noch!
28 Da liegt noch ihr Gebein!
29 O Jupiter! soll's ungerochen sein?«
30 Verwaister, harre noch!
31 Und nun erwach und sieh!
32 Da fährt er früh
33 Schon zum Altar

34 Des Donnergottes selbst, raubt Flammen
35 Und Fraß zusammen
36 Und bläht sich: »König Aar!«
37 Da weht
38 Ein Sturmwind hinter ihm. Sieh, Aar,
39 Dein Nest in Flammen!
40 Sieh Deine Brut
41 Versenkt, herabgeweht!
42 Es fährt
43 Sie Fuchses Rachen auf und kühlet seine Gluth
44 In junger Adler Blut.

45 Die Fabel, grausam, falsch und schlecht
46 Und sonder Zweifel übertrieben,
47 Ich fand sie alter Hand im neuen Buch geschrieben,
48 Das hieß das
49 Das Buch war schön gedruckt,
50 Geschrieben war sie schlecht.

(Textopus: 39.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67618>)